

Sukzession im 16. und 17. Jh. gewidmet ist. Nach der Verschmelzung von Allod, Lehen und Regalien und der „Formierung der Dynastien“ werden drei Phasen bei der „welfischen Erbfallbehandlung“ unterschieden: 1) Verfügungen für einen künftigen Erbfall (dabei Einengung des Kreises der Erben und Übertragung von Herrschaftsteilen und -aufgaben), 2) der „Anfall der Erbschaft an die Erbengemeinschaft“, die nur auf Zeit gedacht war, aber Jahre und Jahrzehnte dauern konnte, 3) die „Verteilung des Nachlasses“ in den Formen der Realteilung, Nutzungsteilung, des Gemeinschaftserhalts, der Abteilung und Alleinregierung. Seit 1267 waren die Welfen aus lehnrechtlichen Gründen eine Form von Gemeinschaft oder Gemeinschaftsgut, seit etwa 1400 zögern sie, Herrschaftseinheiten zu zerschlagen. Der Vf. stellt bei der Fürstensukzession eine „stetige Abnahme personaler, patrimonialer Determination der äußeren Gestalt der Herrschaft, der Gestaltung der Herrschaftseinheiten“ fest, die er als „Versachlichung fürstlicher Herrschaft“ deutet. Die breit angelegte Arbeit besitzt nur ein Sachregister, das auch noch sehr knapp ausgefallen ist.

K. N.

---

Caspar EHLERS, Vom karolingischen Grenzposten zum Zentralort des Ottonenreiches. Neuere Forschungen zu den frühmittelalterlichen Anfängen Magdeburgs (Magdeburger Museumshefte 24) Magdeburg 2012, Magdeburger Museen, 117 S., 15 Abb., ISBN 978-3-941057-10-4, EUR 4,10, zieht aus den disparaten Schriftquellen und den jüngsten archäologischen Befunden den Schluß, im 9. Jh. seien in Magdeburg neben einem „Stützpunkt“ des Bistums Halberstadt (im heutigen Dombereich) zwei fränkische Königshöfe anzunehmen, von denen der nördliche (beim Altstadtmarkt) zur ottonischen Königspfalz geworden sei, während der südliche 968 das Kloster Berge aufnahm. Überraschendes liest man S. 72 ff. zur heiligen Lanze: Sie gehe auf ein (von Wilhelm von Malmesbury bezeugtes) *vexillum Mauricii martyris* zurück, das 929 mit Ottos Braut Edgitha aus England nach Magdeburg gelangt und erst nach 951 zu der angeblich aus Adelheids Heimat Burgund stammenden Longinus-Lanze umgearbeitet worden sei, wie sie Liutprand von Cremona mit Bezug auf 955 beschreibt.

R. S.

Günter PETERS, Die Merseburger Bischöfe und ihre Curia in Hamersleben. Geistliche Grundherrschaft, große Politik und Kommunikation im Hohen Mittelalter, BDLG 145/146 (2009/2010) S. 195–216, beschäftigt sich mit der Bedeutung des Merseburger Fernbesitzes, der auf eine Schenkung Heinrichs II. von 1021 zurückgeht, und mit den Außenkontakten des Augustinerchorherrenstifts Hamersleben im 12. Jh.

K. N.

Das Neue Archiv für sächsische Geschichte 82 (2011) enthält die folgenden drei Beiträge zur Geschichte Leipzigs im ausgehenden MA: Fanny MÜNNICH, Konrad Wimpinas Beschreibung der Stadt und Universität Leipzig. Edition und Übersetzung der *Almae universitatis studii Lipsiensis descriptio* (S. 1–60); Tobias DANIELS / Marek WEJWODA, Heinrich Leubing († 1472) in sächsischem Dienst. Ergebnisse, Desiderate und Perspektiven der Forschung zum wettinischen Rat im 15. Jahrhundert (S. 61–108); Doreen von OERTZEN BE-